

# Baltische Funde an den westlichen Ostseeküsten

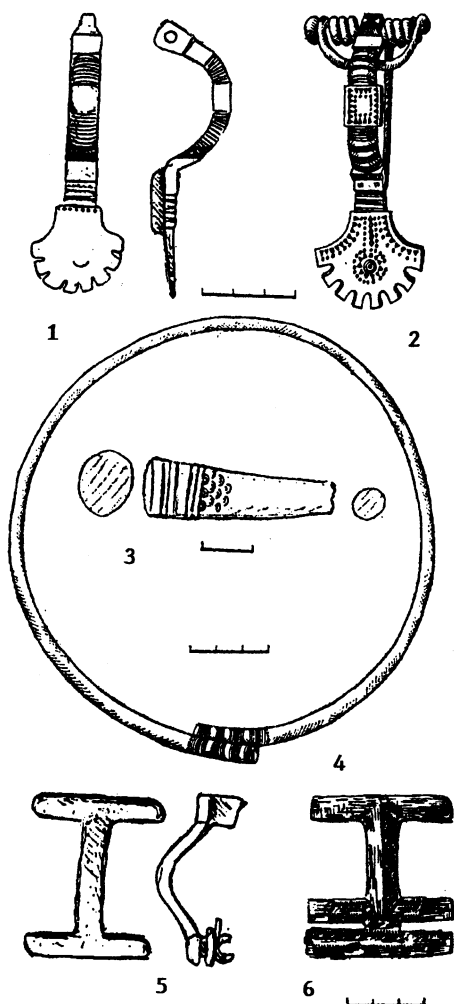
**VLADAS ŽULKUS**

Initiatoren der baltisch-skandinavischen Beziehungen waren, wenigstens bis zum 12. Jh., die Skandinavier, da der skandinavische Export in die baltischen Länder den baltischen Export nach Skandinavien bedeutend überwog. Deshalb galt bis heute das Interesse der baltischen Archäologen nicht den baltischen Funden in der Fremde, sondern nur den skandinavischen Exporten im Baltikum. Die baltischen Exporte nach Skandinavien haben dagegen bislang größeres Interesse bei den westlichen Archäologen erregt (Salmo; Ģinters; Müller-Wille 1988, 1991; Jansson 1995).

Die größte Schwierigkeit beim Behandeln der Frage nach baltischen Exporten an die westlichen Ostseeküsten ist die unfehlbare Identifizierung einiger Gegenstände als baltische. Einige Schmucksachen werden gemeinhin als Schmucksachen "östlicher Herkunft" bezeichnet; ihre Konzentration in den baltischen Ländern ist gewiß groß genug, doch ihr Verbreitungsgebiet ist zuweilen größer als die Grenzen der baltischen Kultur. Außer der Identifizierung der baltischen Funde an den westlichen Ostseeküsten werden in diesem Beitrag folgende Ziele verfolgt: 1) möglichst genau die Herstellungsregion der Gegenstände zu bestimmen, 2) Annahmen zu äußern, auf welchen Wegen – direkt oder durch Vermittler – die Funde aus dem Ost-Baltikum an die westlichen Ostseeküsten gerieten.

Gegenstände baltischer Herkunft treten im Westen nur vereinzelt auf. Ein ziemlich großer Teil von Funden baltischer oder vermutlich baltischer Herkunft aus dem westlichen Teil des Ostseeraums – Südschweden, Südholstein und Dänemark – wurde schon publiziert, doch ein Teil davon befindet sich noch unpubliziert in Museen und ist noch nicht identifiziert.

Einige Funde baltischer Herkunft erreichten den westlichen Teil der Ostsee noch in der römischen Zeit. An den Ostseeküsten und auf den Inseln sind die sogenannten Augenfibeln der prussischen Nebenserie, datiert auf das 1. – 2. Jh., bekannt. Es wird vermutet, daß sich ihre Herstellungszentren in den prussischen Ländern befanden (Michelbertas 110). Das Erscheinen dieser baltischen Gegenstände im Westen könnte mit den aus baltischen Ländern, vor allem aus der Samländischen Halbinsel, über die dänischen Inseln und Jutland nach Westen führenden Hauptwegen des Bernsteinhandels in der römischen Zeit (Wenskus: 40- 64) in Zusammenhang gebracht werden. Eine relativ große Anzahl prussischer Augenfibeln wurde auf der Insel Bornholm gefunden. Auf



**Abb. 1.** Die Funde aus Bornholm (1,3,5) und ihre baltischen Parallelen: 1-2 Armbrustfibeln mit Sternfuß; 3-4 Halsringe; 5-6 Armbrustsprossenfibeln. – 1 Bakkegård (Agerbygård); 2 Sauginiai (Bez. Šiauliai); 3 Nygård (Sovgård Ost); 4 Šarkai (Bez. Šilalė); 5 Baggard; 6 Papilė (Bez. Akmenė). 1,2,4-6 – Bronze; 3– Silber. 1– BMR 1523 x 9; 2- Merkevičius 1984: Pav. 11; 3-BMR 2001 x 7; 4- Tautavičiennė 1984: Pav. 18:2; 5- BMR 861 x 26; 6- Navickaitė 1961: Pav. 27: 1.

dieser Insel werden auch spätere baltische Funde aus der Zeit der Völkerwanderung angetroffen. In der Ortschaft Bakkegård/Agerbygård wurde das Bruchstück einer Armbrustfibel mit Sternfuß gefunden (Abb. 1:1), das sich im Bornholmer Museum befindet. Armbrustfibeln von solchem Typ aus Bronze, manchmal versilbert, wurden von Männern und Frauen im 5. -6. Jh. getragen. Sie sind im ganzen Ostbaltikum verbreitet, und vermutlich befanden sich ihre Herstellungszentren im Samland. In Litauen sind (bis 1974) 25 solcher Fibeln bekannt (LAA IV 1977: 42-43, Karte 28). Analogien zum Bornholmer Fund wurden in Šernai (Katalog 1893:26, Abb. 99), Sauginiai, Rūdaičiai, Pašušvys u. a. gefunden (Abb. 1:2).

Ein anderer Fund derselben Zeit stammt aus Nygård/Sovgård Ost und ist das Bruchstück eines silbernen Halsringes mit runden verdichteten Enden (Abb. 1:3). Solche Halsringe sind in den baltischen Ländern für das 5. - 12. Jh. bekannt (LAA IV 1977: 24), doch nach der Form des Bügels und der Enden könnte der Bornholmer Fund der früheren Gruppe dieser Halsringe angehören (Abb. 1:4), die dem 5. - 6. Jh. zuzuordnen ist. In Litauen sind Halsringe von diesem Typ aus Bronze oder aus Silber. Insgesamt sind (bis 1974) 20 Stück davon gefunden worden. Sie sind im West- und Nordteil Litauens, im Südwestteil Lettlands (Latvijas: Tab. 14.) sowie in den kurischen, semgallischen und prussischen Ländern (LAA IV: 24. K. 14:1) verbreitet.

Dem vermutlich baltischen Typ wird von den dänischen Kustoden auch das in der Ortschaft Baggard auf

Bornholm gefundene undatierte Bruchstück einer Armbrustsprossenfibel zugeordnet. Dieses Bruchstück hat die Form des Buchstabens "H": unter einer Quersprosse war wohl einst eine Spirale, unter einer anderen ein Scharnierverschluß (die Fibel hatte vermutlich noch eine weitere Sprosse, die nicht erhalten blieb). Der Fibelrücken ist gebogen (Abb. 1:5). Solche auf das 6. -

12. Jh. datierte Fibeln waren in Ostpreußen und Litauen verbreitet (LAA IV: 45 – 47, Karte 32). In dem litauischen archäologischen Material werden mindestens fünf Gruppen von Armbrustsprossenfibeln unterschieden, aber es gibt nur wenige Analogien zu der Bornholmer Fibel. Bis 1974 wurden in West- und Nordwestlitauen kaum acht solcher Fibeln (vom Typ II) gefunden (sechs davon im Gräberfeld Palanga). Sie sind aus dem 8. - 9. Jh. datiert (LAA IV: 46). Nähere Analogien sind in Abb. 1:6 zu sehen. Die baltische Herkunft dieses Bornholmer Fundes ist damit sehr wahrscheinlich.

Der größte Teil der an den Ostseeküsten verbreiteten Funde östlicher Herkunft sind Ringfibeln der Wikingerzeit. Das sind Fibeln verschiedenen Typs: **Ringfibeln mit aufgerollten Enden (RAE)**, **Ringfibeln mit facettierten Enden**, mit **vieleckigen facettierten Endknäufen (RVFE)**, **Ringfibeln mit Tierenden (RTE)**, **Ringfibeln mit Mohnkopfbenden (RME)**.

Die Herkunfts- und Herstellungsorte der Fibeln von einem Typ, und zwar der Ringfibel mit aufgerollten Enden (RAE), sind praktisch nicht identifizierbar (Ģinters 1984: 26 – 27; Müller-Wille 1988). Man kann wohl ganz zu Recht behaupten, daß in der Wikingerzeit die großen Fibeln von diesem Typ an den östlichen Küsten der Ostsee am meisten verbreitet waren. Allein in Litauen wurden (nach Angaben 1974) mehr als 760 solcher Fibeln<sup>1</sup> (außer Fibeln aus dem 14. – 17. Jh.) gefunden, in Estland ca. 400 (Ģinters 1984: 24), in Gotland 234 (Müller-Wille 1988: 755). Dagegen sind in Finnland (nach Angaben 1956) nur wenige bekannt (Salmo 1956: 17 – 27). In den Ländern der Südkuren sind diese Fibeln am häufigsten in Männergräbern zu finden (im Gräberfeld Palanga wurden 60% davon in Männergräbern, 12,3% in Frauengräbern und 28% in Kindergräbern gefunden (die Daten nach Tautavičius 1963).

Als Unterscheidungskriterium für die baltische Herkunft dieser Fibeln könnte ihre Ornamentierung dienen; doch viele in den Ländern der Ostseeküsten gefundene Fibeln vom Typ RAE sind nicht ornamentiert. Ein anderes Kriterium könnten die Bügelquerschnitte der Fibeln RAE sein. Möglich wäre die Annahme, daß Ringfibelbügel mit einem bestimmten Querschnitt für die baltischen Länder charakteristisch sind. Diese Annahme wird in der Tabelle 1 untersucht.

**Tabelle 1.**

| Bügelquerschnitt     | Rund | Oval | Halbrund | Anzahl der Fibeln <sup>2</sup> |
|----------------------|------|------|----------|--------------------------------|
| Typ RAE              | 40%  | 17%  | 7%       | 594 - (214) <sup>3</sup>       |
| Typ RME <sup>4</sup> | 52%  | 22%  | 19%      | 533 - (40)                     |
| Typ RTK              | 17%  | 6%   | 22%      | 163 - (89)                     |

Vergleichen wir die Angaben der Tabelle mit Analogien im Westen. In Finnland und auf Gotland (Salmo 1956: 20-27, 61) sind Ringfibeln mit viereckigem Bügelquerschnitt stärker verbreitet. Unter den in Birka gefundenen RAE gibt es keine Fibeln, deren Bügel rund, oval oder halbrund im Querschnitt wären (Arbman

<sup>1</sup> Es ist zu betonen, daß die absolute Zahl der gefundenen Fibeln kein sicheres Kriterium für die Verbreitung der Gegenstände sein kann. Objektiv wären die Angaben relativer Anzahl der Gegenstände für ein Grab, doch solche Statistik wird gewöhnlich nicht verwendet.

<sup>2</sup> Die Angaben nach Lietuvos archeologijos atlasas. T. IV.

<sup>3</sup> Ringfibeln mit anderem Bügelquerschnitt.

<sup>4</sup> Ringfibeln mit Mohnkopfbenden.

1940: Taf. 50-51). Unter fünf in Schleswig-Holstein gefundenen RAE gibt es ebenfalls keinen einzigen Fibelbügel mit solchem Querschnitt (Müller-Wille 1988: 740-783). Es besteht also eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß die RAE, RVFE, RMEA mit Bügeln, die rund, oval oder halbrund im Querschnitt sind, baltischer Import sein könnten.

Ähnlicher Meinung ist auch Salmo. Er betont, daß Fibeln, deren Bügel im Querschnitt rund sind, für die baltischen Länder charakteristisch seien, während die Rundfibeln (besonders die mit eckigen Knäufen) mit rhombischem Bügelquerschnitt eher gotländischer oder finnischer Herkunft (Salmo 1956: 54, 60-63) seien. Seltener sind RAE mit geriffeltem Bügel zu finden. Die Bügelquerschnitte dieser Fibeln sind rund oder oval. Solche Fibeln kommen in Finnland vor (Salmo 1956: 26-27)<sup>5</sup>. Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich im Kopenhagener Nationalmuseum (KNM 8039, Ba d 58).

Der Fundort dieser Fibel ist unbekannt. Sie ist aus Bronze, hat einen Bügel mit ovalem Querschnitt, am Ende ist der Bügel flacher. Der Durchmesser der Fibel beträgt 4,5 cm. Analogien zu dieser Fibel kann man in Litauen finden, wo allerdings auch nur wenige vorhanden sind (kaum 16 Exemplare); der größere Teil davon wurde in Westlitauen gefunden (LAA IV: 51, Karte 33:9). Auch in Lettland und Preußen sind solche Fibeln bekannt. Sie scheinen aber eher für Kuren und Semgallen charakteristisch zu sein und werden auf das 10. -13. Jh. datiert.

Beachtenswert ist noch ein Unterschied zwischen skandinavischen und baltischen Ringfibeln. Den größten Teil der in Schweden und Dänemark verbreiteten Ringfibeln (besonders RAE) bilden kleinere Fibeln von 1,5 - 3 cm Durchmesser. Die baltischen und gotländischen Fibeln sind dagegen bedeutend größer, so z. B. beträgt in Litauen ihr Durchmesser bis zu 11 cm, vorherrschend sind jedoch Fibeln mit 4 - 7 cm im Durchmesser (LAA IV: 48). In Litauen gefundene Ringfibeln, deren Durchmesser 1,4 - 2,6 cm beträgt, sind zumeist an der litauischen Ostseeküste verbreitet und werden als Miniaturfibeln bezeichnet. Sie wurden größtenteils in den Bestattungsstätten der jüngeren Zeit gefunden – als spezielle Beigaben (Nakaitė 1964: 65 – 66; LAA IV: 65-66). Die Frage der Herkunft dieser Fibeln ist in Litauen noch nicht besprochen worden, doch ihre Verbreitung in den kurischen Ländern (anderenorts in Litauen sind nur einzelne Fibeln zu finden) und eine große Anzahl von Analogien in Skandinavien könnten die Annahme bestätigen, daß eben in Skandinavien der Ursprungsort dieser Fibeln zu suchen wäre.

Die zahlreichste Gruppe von Fibeln, die womöglich baltischer Herkunft sind, bilden die **Ringfibeln mit facettierten Enden** (Salmo 1956: 20) oder Ringfibeln mit vieleckigen Endknäufen RVFE (Müller-Wille 1988: 759). Diese Fibeln wären noch in einige Untergruppen einzuteilen: I – mit facettierten Enden, II – mit viereckigen trichterförmigen Endknäufen. Fibeln von diesem Typ sind in Schweden, Dänemark und Norwegen relativ selten zu finden. Eine bedeutend größere Anzahl davon wurde in Gotland gefunden. Es wird vermutet, daß ein größerer Teil der RVFE aus Gotland nach Schweden gekommen ist (Thalin 1984: 15 – 22).

Ringfibeln mit vieleckigen facettierten Endknäufen RVFE wurden in Ostholstein, in Südschweden und in Dänemark gefunden. Fibeln von diesem Typ aus

---

<sup>5</sup> Zwar kann manchenorts, z. B. in Finnland, der Bügelquerschnitt einen Charakterzug seiner Zeit bedeuten. Dort sind Fibeln vom RAE Typ, deren Bügel im Querschnitt oval sind, aus jüngerer Zeit (Salmo 1956 : 20 – 27).

Ostholfstein wurden von M. Müller-Wille publiziert (Müller-Wille 1988: Abb. 4:2; 5:3,5; 6; 7:1,3 – 4; 8:1 – 3). Soweit es mir bekannt ist, sind die in Schweden gefundenen Fibeln bis heute nicht publiziert. Sie befinden sich in Lund (LUHM, Nr. 2955; 13049; 13050; 13052; 13059; 20043; 20573; 20588; 20753). Eine andere Ringfibel mit vieleckigen facettierten Enden und geriffeltem Bügel wurde in Dänemark angetroffen. Sie befindet sich im Kopenhagener Nationalmuseum (KNM NR. C 27556).

Die ältesten dieser Fibeln sind ungefähr aus dem Jahr 800 datiert und waren im 9. - 10. Jh. verbreitet, die silbernen Fibeln erst seit dem 11. Jh. (Müller-Wille 1988: 759). 130 Fibeln von diesem Typ, sechseckig oder ähnlich im Bügelquerschnitt, wurden nach Angaben des Jahres 1982 in Finnland gefunden (Müller-Wille 1988: 759). In Litauen sind 249 solcher Fibeln mit verschiedenen Bügelquerschnitten bekannt.

Ein zuverlässigeres Kriterium für die Bestimmung der baltischen Herkunft der Schmucksachen kann die Ornamentierung sein:

1. Als baltische können solche Ringfibeln gelten, deren Bügel mit Flechtbandmustern aus Zickzackbändern, die sich überkreuzen und durchflechten, geschmückt sind (Vgl. Arbman 1940: Taf. 55 : 1 – 4). Es wird angenommen, daß dies ein rein baltisches Ornament ist, das seinen Ursprung in Schweden hat. Dieses Ornament hat keine Übereinstimmung mit der nordischen Flechtornamentik (Ginters 1984: 28). Als baltisches gilt auch das Ornament aus geraden, parallelen Linien, die an den Enden halboval gebogen und miteinander verbunden sind (Salmo 1956: 32 – 33. 52, Abb. 12). Dieses Ornament ist in Litauen und Lettland (Latvijas 1974: 62 Tab.10; 63 Tab. 12 ) sehr verbreitet. Damit werden oft nicht nur Fibeln, sondern auch Armringe verziert (Abb. 4). Der Ursprung dieses Ornaments ist zweifellos skandinavisch.

Salmo neigt zu der Meinung, daß auch das Bandornament, das aus kleinen Dreiecken, schrägen Kreuzchen und längsverlaufenden Perlenlinien besteht, für baltisch gehalten werden sollte (Salmo 1956: 47, 52, Abb. 20, 22). Doch dieses Ornament kann nicht nur als baltisches betrachtet werden, denn damit wurden auch Fibeln skandinavischer Herkunft geschmückt (Ginters 1984: 29, Taf. 49 : 2,4).

2. Als baltisch gilt das Hakenkreuzornament (Salmo 1956: 33; Müller-Wille 1988: 760). Ginters hält die RVFE, deren Endknäufe Ornamente mit “+” und “x” enthalten, für baltische (Ginters 1984: 26). Außerdem wären den baltischen Fibeln auch solche mit vieleckigen und viereckigen trichterförmigen Endknäufen zuzuordnen, die mit geraden, perimetrisch verlaufenden Linien oder mit anderen Ornamenten aus Miniaturdreiecken verziert sind (Salmo 1956: 33).

3. Salmo betrachtet Fibeln von zwei Typen als baltisch: 1) Ringfibeln mit trichterförmigen Endknäufen (Typ 13 : 2 nach LAA IV : 53), dazu gehören auch Fibeln mit gebogenen oberen Kanten (Vgl. Arbman 1940: Taf. 55 : 3. Grab 495; Salmo 1956: 52; Ginters 1984: 29), 2) Ringfibeln mit mohnförmigen Köpfen RMK (Salmo 1956: 56).

4. Die Kämme am Nadelabschluß der Ringfibeln werden nicht als spezifisch baltisch, aber als für die östlichen Ostseeküsten kennzeichnende betrachtet (Salmo weist auf 10 solcher Fibeln in Estland hin) (Salmo 1956: 54 – 56. Thunmark-Nyhlén 1983: 313).

5. Der mit längsverlaufenden Linien dekorierte Abschluß der Ringfibelnadel wird zuweilen auch für den Beweis der baltischen Herkunft dieser Fibeln gehalten (Salmo 1956: 33, 34; Ginters 1984: 29).

6. Fibeln, deren Knäufe oder Bügel mit Silber oder weißem Metall bedeckt sind, können ebenfalls baltischer Herkunft sein<sup>6</sup>. (Salmo 1956: 52; Ginters 1984: 29).

Ringfibeln, deren Bügel mit einem Flechtbandmuster aus Zickzackbändern, die sich überkreuzen und durchflechten, dekoriert sind, wurden scheinbar in Südschweden, Dänemark und Ostholstein nicht angetroffen<sup>7</sup>. Auch das Ornament aus quer zum Ringbogen und parallel verlaufenden, steilen Schlangenlinien ist dort unbekannt. Ein aus kleinen Dreiecken bestehendes Muster enthält eine Fibel aus Haithabu (Abb. 2 : 8). Auch eine andere Fibel aus Haithabu enthält ein ornamentiertes Band aus kleinen Rhomben. Die Bügel der beiden Fibeln sind sechseckig im Querschnitt und haben niedrige vieleckige Endknäufe. Der Herstellungsort dieser Fibeln könnte Gotland oder das Ostbaltikum sein; doch Funde von identischen Fibeln in den kurischen Ländern lassen die Möglichkeit zu, daß eben dort die Herstellungszentren solcher Fibeln zu suchen sind. Genaue Analogien zu der in Abb. 2 gezeigten Fibel sind in vielen Gräberfeldern der litauischen Ostseeküste anzutreffen. Die Fibel (Abb. 5: 1) kommt aus Bandužiai (KMLIM). In den Gräberfeldern in Palanga gab es auch mehrere Fibeln anderer Form, doch analog dekoriert (IEM NR 396 : 1295, 693).

Ein Detektorfund aus der Ortschaft St. Gadegård auf der Insel Bornholm ist das Bruchstück einer undekorierten Fibel von gleichem Typ, mit einem Bügel, der wahrscheinlich im Querschnitt oval oder halbrund war (Abb. 2 : 9).

Aus kleinen Dreiecken und Rhomben gebildete Ornamentbänder enthalten die Bügel von drei Fibeln (Abb. 3 : 5 – 7), die sich im Museum für Geschichte an der Universität Lund befinden. Die Fundorte von zwei der Fibeln sind unbekannt (eine davon wurde vermutlich auf Gotland gefunden) (Abb. 3 : 5).

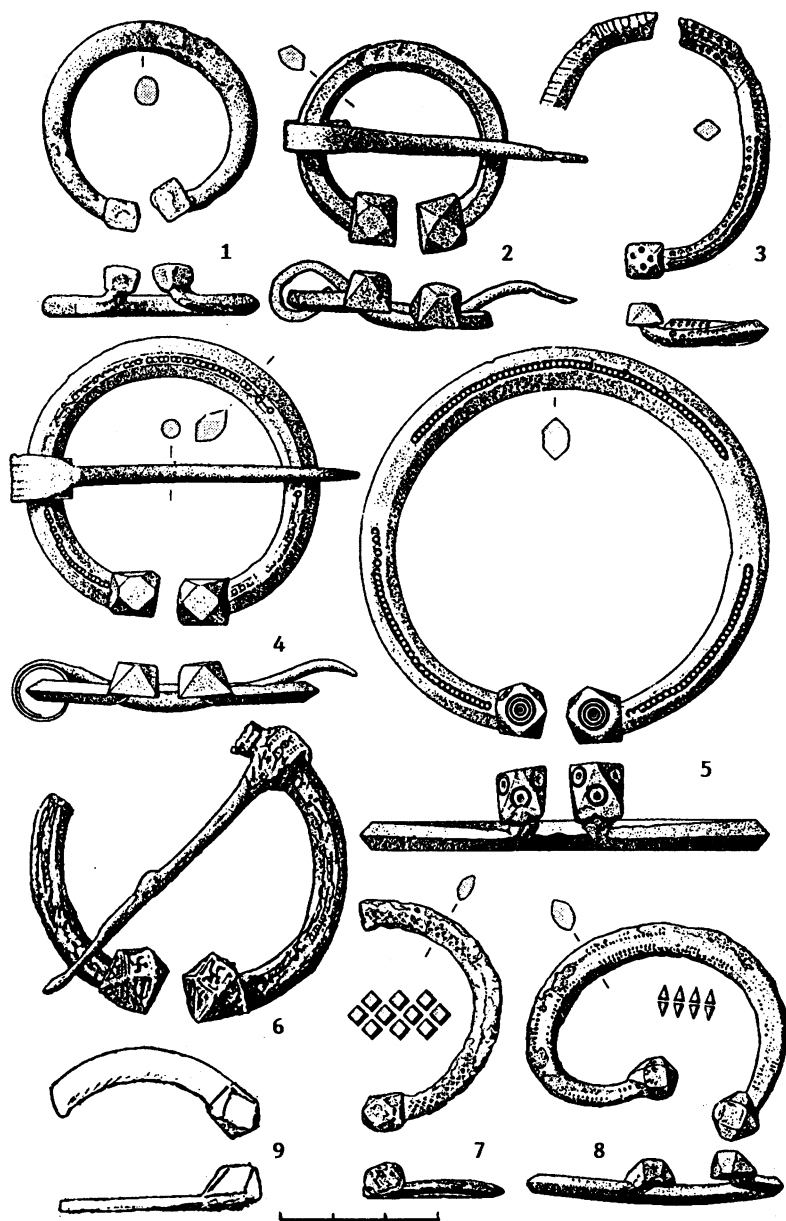
Die zwei ersten Fibeln haben vieleckige facettierte Knäufe, ihre Bügel sind sechseckig im Querschnitt und ihre Durchmesser betragen 8,5 (Abb. 3 : 5) und 7,1 cm (Abb. 3 : 6). Eine Analogie zur ersten schwedischen Fibel wäre eine analog dekorierte Fibel aus dem Männergrab 118 des Gräberfeldes Palanga (10. Jh.) (IEM 369 : 929). Im kurischen Gräberfeld Laiviai in Grab 99, datiert aus dem 8. - 9. Jh., wurde eine Fibel mit dekoriertem Bügel (IEM 2 : 416) gefunden. Ihre baltische Herkunft ist glaubwürdig, doch noch nicht ausreichend durch Dokumente (IEM : 416) gesichert.

Der Durchmesser der in Südschweden gefundenen dritten Fibel (Abb. 3:7) beträgt ca. 4,5 cm, ihr Bügelquerschnitt ist sechseckig. Eine nahe Analogie zu dieser Fibel gibt Salmo an, doch er meint, sie sei eher gotländischer als baltischer Herkunft (Salmo 1956: 60, Abb. 27). Aber der Bügelquerschnitt der südschwedischen Fibel ist nicht rhombisch, was für Gotland kennzeichnend ist, sondern sechseckig. Außer dem Punzornament aus kleinen Dreiecken enthält der Bügel dieser Fibel das für die Balten kennzeichnende Motiv aus an den Enden halboval gebogenen, miteinander verbundenen geraden parallelen Linien; die obere Seite des Endknaufes dieser Fibel ist mit einem Auge und einer perimetrischen Punzreihe aus Rechtecken verziert. Analogien zu dieser Fibel sind an der litauischen Ostseeküste zu finden. Einige von den ebenso dekorierten Fibeln haben rhombische Bügelquerschnitte.

---

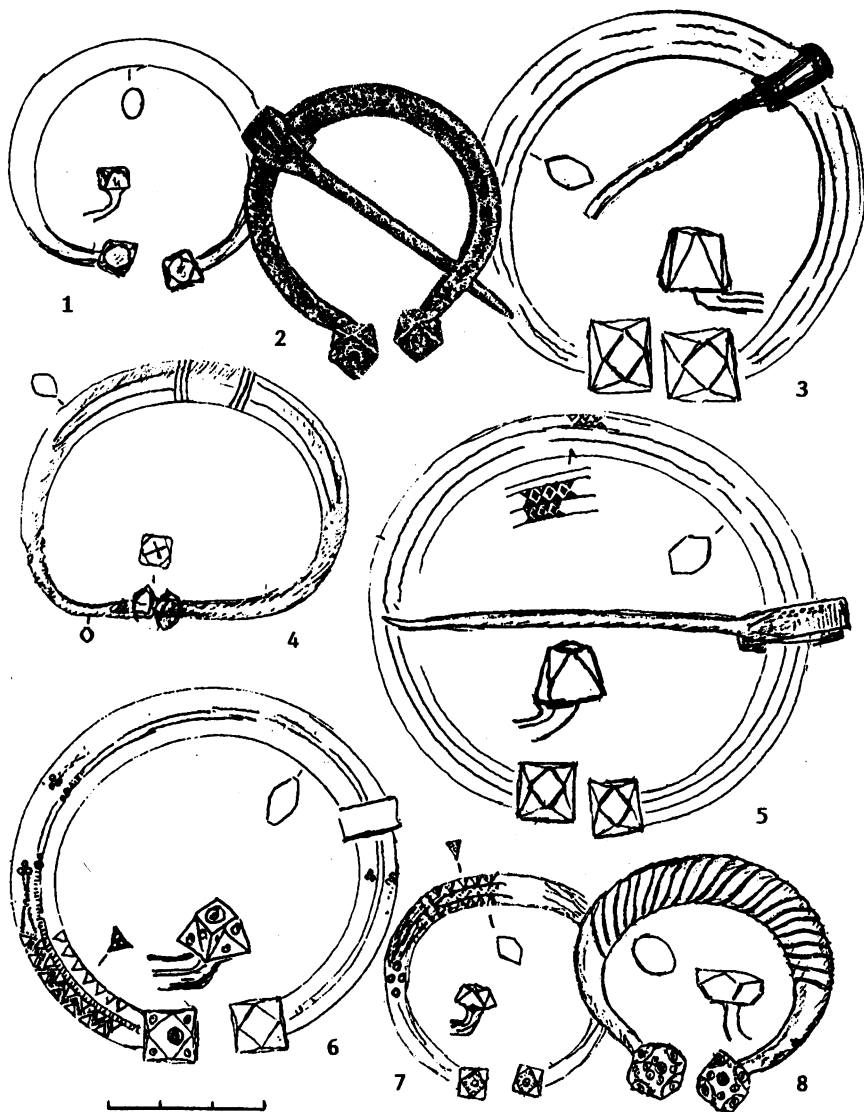
<sup>1</sup> Fibeln, deren undekorierte Bügel oder Knäufe Plättchen von weißem Metall enthalten, sind, der Meinung Salmos nach, nicht finnischer Herkunft. Doch er weist darauf hin, daß außer im Ost-Baltikum solche Fibeln auch in Schweden zu finden sind.

<sup>2</sup> Sie sind in Birka bekannt (Birka II : 1, Tab. 55).



**Abb. 2.** Ringfibeln mit vieleckigen facettierten Endknäufen aus Schleswig-Holstein (1-8) und Bornholm (9). - 1 Alt-Archsum, Sylt; 2,5,6,8 Haithabu; 3 Alt-Lübeck; 4 Thumby-Bienebek, Kr. Rendsburg-Eckernförde; 7 Kosel, Kr. Rendsburg-Eckernförde; 9 St. Gadegård, Sogn. Pedersker. - Bronze. 1-8 nach Müller-Wille 1988: Abb. 2 : 3-6,7,9; 4 : 2; 5 : 5,6; 7 : 3; 8 : 3. 9-BMR 861x26.

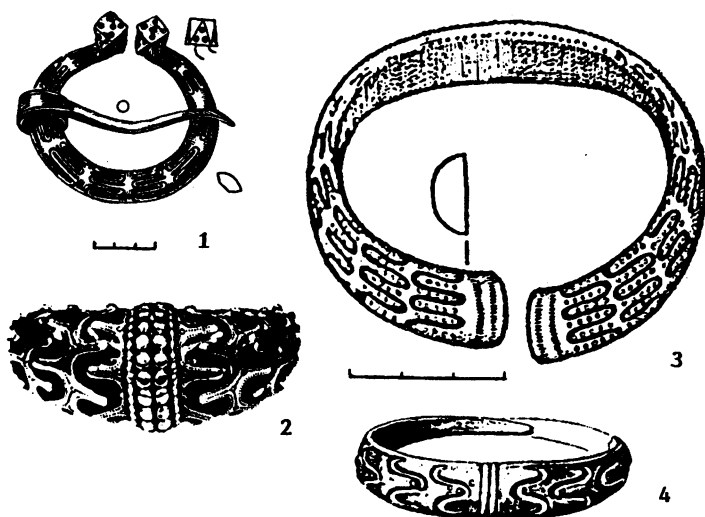
Die Fibel (Abb. 5:4) wurde in Grab 170 des Gräberfeldes Palanga gefunden. Dieses Brandgrab ist ein Frauengrab, scheint aber ein älteres Männergrab gewesen zu sein (LII, 183). Es ist aus dem 10. - 13. Jh. datiert.



**Abb. 3.** Ringfibeln mit vieleckigen facettierten Endknäufen aus Südschweden (1-7) und Dänemark (8). - 1,3,5,6,7 Fundstelle unbekannt; 2 Sigtuna; 4 Backärka Sock.; 8 Aborelund bei Hulen, Amt Odense. - Bronze. 1, 3 – 7- LUHM. 13052, 13050, 20043, 20573, 2955, 13049; 2- Drenzel & Henriksso 1990: Fig.1; 8- KNM (C 27556).

Dieser Fibel ist noch eine Fibel mit vieleckigen facettierten Enden aus Barkaerka, ebenfalls Südschweden, ähnlich, welche deformiert ist: ihr Durchmesser beträgt ca. 6 cm, der Bügel ist im Querschnitt rhombisch und mit eingeritzten geraden parallelen Linien verziert, die an den Enden oval gebogen und miteinander verbunden sind. Oben auf den Endknäufen sind kleine Kreuzchen eingeritzt (Abb. 3 : 4). Glaubwürdig ist sowohl die gotländische als auch die baltische Herkunft dieser Fibel.

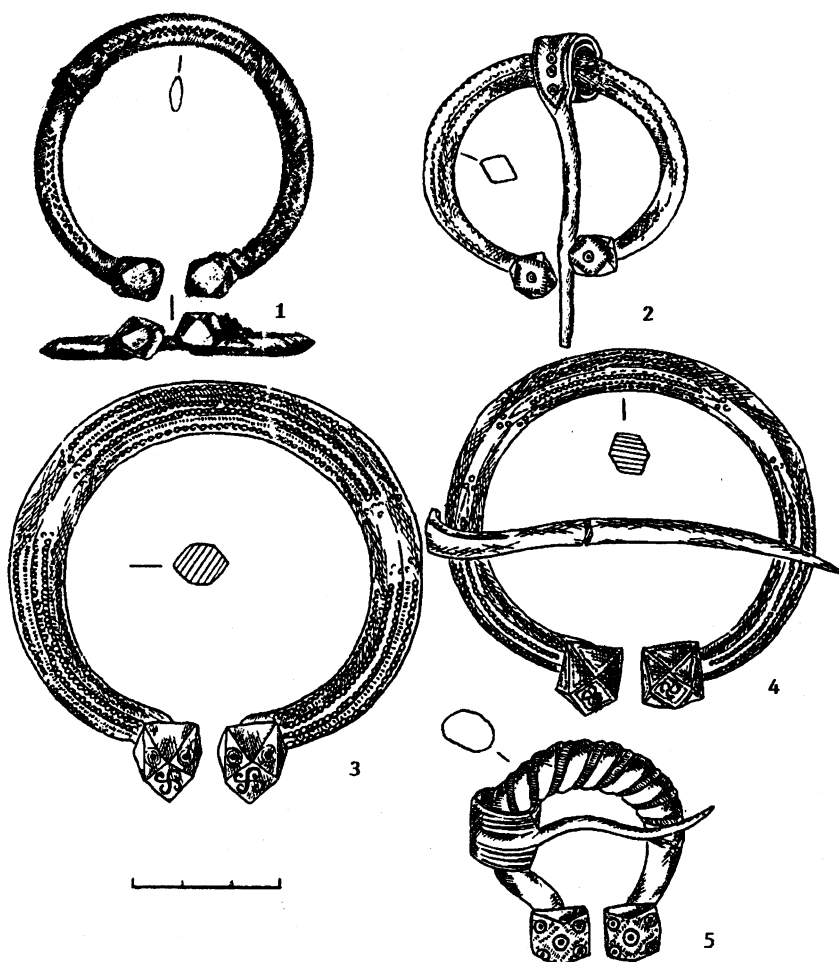




**Abb. 4.** Ornament aus quer zum Ringbogen und parallel verlaufenden, steilen Schlangenlinien aus baltischen und skandinavischen Funden. - 1 Ringfibel aus Odukalns- Lettland; 2 Ring; 3-4 Armringe. - 2 Orupgørd, Falster - Dänemark; 3 Palanga- Litauen; 4 Gotland. - 1,3,4 Bronze; 2 Silber ? 2- Maßstablos. 1- nach LPSR arheologija 1974: 63. tab:12; 2- nach Wikinger ...1992: 266. Nr. 149; 3- nach Žulkus 1988: 124. 4- nach Nerman 1969: Taf. 284:2261.

Bekannt sind 5 Fibeln, deren Bügel auf der oberen Seite mit Augenreihen (Perlenketten) verziert sind. Eine dieser RAE wurde auf Bornholm, in Grab 10 des Gräberfeldes Melsted (KNM C 2957), die anderen vier RVFE in Ostholstein (Abb. 2 : 3 – 6) gefunden. Eine dieser Fibeln (Abb. 2 : 6) wurde 1911 in Grab 2 des Gräberfeldes der Stadt Haithabu angetroffen. Die Fibel blieb nicht erhalten, nur ihre Zeichnung ist noch vorhanden. Es war eine bronzene, versilberte Fibel. Die oberen Flächen ihrer Endknäufe waren mit Hakenkreuzen verziert. Der Abschluß der Nadel hatte das gleiche Perlenkettenmuster wie auch der mittlere Teil des Bügels. Das Perlenkettenmuster ist etwa auf einem Drittel der Fibel zu sehen und endet mit einem charakteristischen kleinen Dreieck und drei "Augen" (Kreispunzen mit Punkten in der Mitte). Dies ist eine baltische Fibel, denn sie enthält einige Merkmale, die für baltische Fibeln kennzeichnend sind: Hakenkreuze, Versilberung, charakteristische Dekorelemente des Bügels und das Perlenkettenmuster. Analogien zu dieser Fibel sind nicht schwer an der litauischen Ostseeküste zu finden. Zwei in den Gräbern 88 und 98 des Gräberfeldes Palanga gefundene Fibeln (Abb. 5 : 3,4). sind fast identisch mit der im Gräberfeld Haithabu gefundenen Fibel. Beide Palanga-Fibeln sind aus Bronze und ebenso dekoriert wie die Haithabu-Fibel, nur größer als diese. Sie wurden in Männergräbern gefunden, datiert auf das 10 Jh. Im westlichen Teil Litauens sind noch weitere analoge Funde vorhanden. Das Perlenkettenornament ist bei den baltischen Fibeln üblich. Oft kommen Fibeln vor, deren Nadelabschlüsse dekoriert sind, z. B. Palanga-Grab 170.

Analogien zum Dekor der Fibel aus Alt-Lübeck (Abb. 2 : 3) werden häufig in den kurischen Gräberfeldern gefunden (vgl. die Fibel aus dem Männergrab des 10. - 11. Jh. in Palanga - Abb 5: 3,4). Ein Teil solcher Fibeln vom Typ RVFE hat Bügel, die rhombisch im Querschnitt sind. So ist die baltische Herkunft dieser Fibeln ebenfalls glaubwürdig.



**Abb. 5.** Ringfibeln mit vieleckigen facettierten Endknäufen aus Litauen. - 1 Bandužiai (Klaipėda); 2- 4 Palanga; 5 Griežė (Bez. Mažeikiai). - Bronze. 1-KMLIM ; 2- 5 IEM 396:1406; 628; 736; 185:55.

Seltener ist der Detektorfund aus dem Gräberfeld Aborelund bei Hulen (Herr. Odensee) – eine RVFE mit geriffeltem Bügel (Abb. 3 : 8). Der Durchmesser der Fibel beträgt 4,5 cm, die Nadel fehlt und die Flächen der Endknäufe sind mit "Augen" (Kreispunzen mit Punkten in der Mitte) verziert. Fibeln mit gedrehten und geriffelten Bügeln sind übliche Funde in den baltischen Ländern (Tabelle 1). Analogien zum Dekor der dänischen Fibelenden sind in vielen Gräberfeldern Westlitauens anzutreffen (Abb. 5 : 5). Eine der Aborelund-Fibel sehr ähnliche Fibel ist auch im Gräberfeld Laiviai gefunden worden (EM 2 : 2148). Die baltische Herkunft der dänischen Fibel ist wahrscheinlich.

Eine andere recht zahlreiche Gruppe von an der westlichen Ostseeküste gefundenen Fibeln baltischer Herkunft bilden die RVTE mit trichterförmigen Enden. Alle weiter unten genannten Fibeln sind aus Bronze. Eine solche Fibel wurde in Südschweden, in der Ortschaft Oest. Torp gefunden. Der Durchmesser

dieser Fibel beträgt 7,8 cm, der Bügelquerschnitt ist sechseckig, die Nadel ist abgebrochen und nur ein Teil des Abschlusses blieb erhalten (Abb. 6 : 1). Auf den oberen Flächen der Endknäufe von ungleicher Form sind perimetrisch eingeritzte Linien zu sehen. Ein solcher Dekor gilt ebenfalls als baltisch. Drei Fibeln von diesem Typ befinden sich im Kopenhagener Nationalmuseum. Die erste (Abb. 6 : 2) ist aus Hoidovre (KNM C 24294). Der Durchmesser dieser Fibel beträgt 7,1 cm, der Bügel ist sechseckig im Querschnitt und wird in Richtung der Endknäufe schmaler. Ein Knauf der Fibel ist abgebrochen. Die Nadel der Fibel ist 9,5 cm lang und ragt hinter dem Bügel hervor. Der Nadelabschluß ist kammförmig und mit Kreispunzen mit Punkten in der Mitte verziert. Die obere Seite des Knaufes ist mit zwei eingeritzten perimetrischen Linien, zwischen denen sich kleine Kreispunzen befinden, verziert. Die zweite Fibel aus Dänemark ist aus dem Gräberfeld Jægersborg Depehavn.

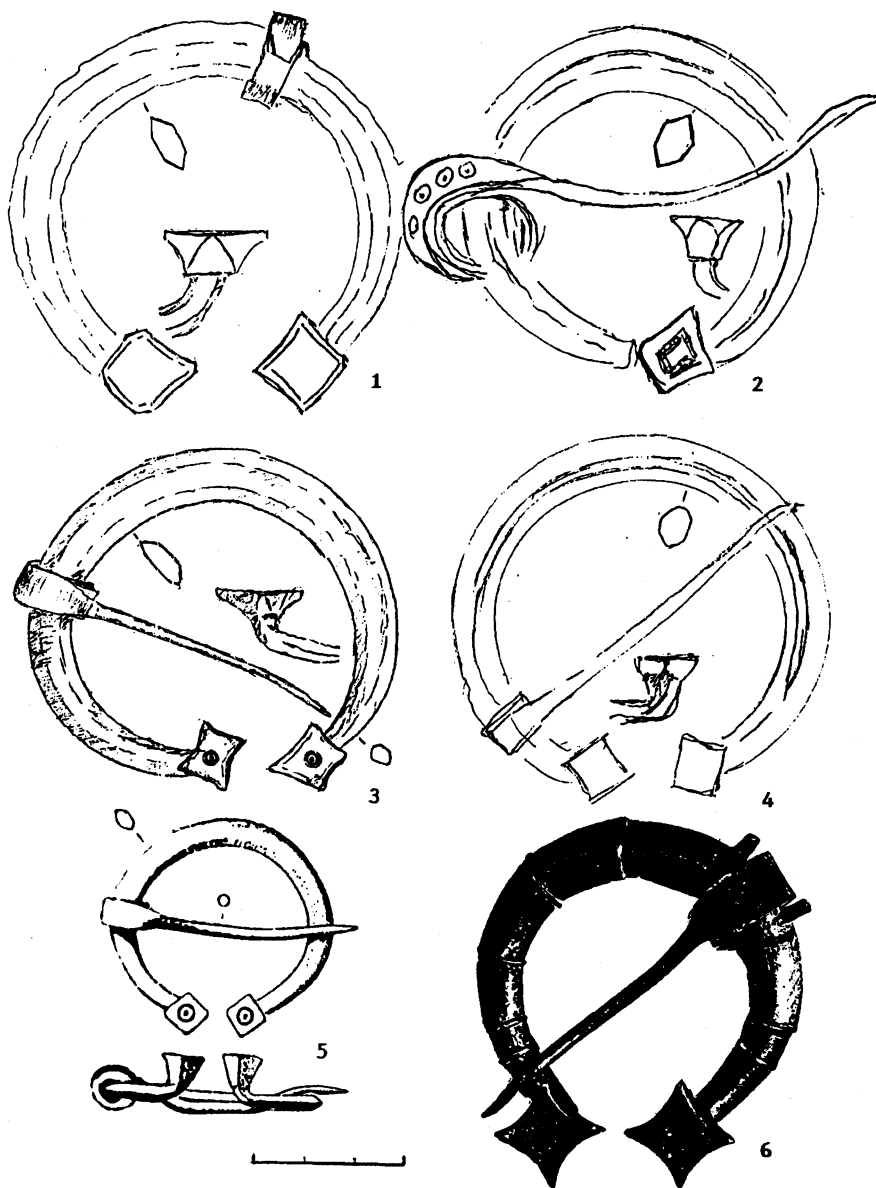
Ihr Durchmesser beträgt etwa 7,3 cm. Der Bügel ist sechseckig im Querschnitt und wird an den Knäufen schmaler. Die Nadel ist 6,8 cm lang und damit kürzer als der innere Durchmesser des Bügels. Die Endknäufe sind ungleich in ihrer Form, recht niedrig und ihre obere Seite ist mit perimetrisch eingeritzten Linien und kleinen Kreisen mit Punkten in der Mitte verziert. Die dritte Fibel (Abb. 6 : 4) ist aus Kirke Stillinge. Ihr Durchmesser beträgt etwa 7,3 cm, der Bügelquerschnitt ist sechseckig und von gleichbleibender Breite. Die Nadel ist länger als der Durchmesser der Fibel, 7,5 cm. Die Endknäufe sind kurz und undeckoriert.

Eine RVTE (Abb. 6 : 5) wurde in Schleswig-Holstein, in Haithabu gefunden (Müller-Wille 1988: Abb. 5 : 1). Der Durchmesser dieser Fibel beträgt kaum 4,4 cm, der Bügel ist sechseckig im Querschnitt und etwas schmaler an den Enden. Die Fibelnadel ist 5,2 cm lang und ragt hinter dem Bügel hervor. Die Endknäufe sind vierkantig und ihre obere Seite ist mit Kreispunzen mit Punkten in der Mitte verziert. Analogien zu dieser Fibel sind in vielen erforschten Gräberfeldern West- und Zentrallitauens zu finden (vgl. die Fibel aus dem Gräberfeld Bandužiai<sup>8</sup> bei Klaipėda (Abb. 7:1). Die größte Konzentration dieser Fibeln wurde in den kurischen Ländern festgestellt.

In Hokoping, in Südschweden, wurde eine bronzene Fibel von solchem Typ mit gekerbtem, an den Endknäufen schmaler werdendem Bügel und halbrund im Querschnitt gefunden (Abb. 6 : 6). Der Durchmesser der Fibel beträgt 7,2 cm, die Nadel ist länger als der Durchmesser der Fibel und der Nadelabschluß befindet sich zwischen zwei Zäpfchen. Die Fibelknaufseiten sind konkav gebogen und die Oberseite ist mit perimetrisch eingeritzten Linien verziert. Abgesehen davon, welcher Abstammung Fibeln von diesem Typ sind – es wird vermutet, sie seien "schottisch-irischen" Ursprungs (Vikingarna 1989: 142) – und abgesehen von der Tatsache, daß diese Fibeln auch auf Gotland sehr verbreitet sind, werden sie begründeterweise für baltische gehalten (Salmo 1956: 52; Thunmark-Nylén 1983 : 313). Die baltische Abstammung der Hokoping-Fibel beweisen auch die Spuren vom charakteristischen Dekor auf der oberen Seite der Knäufe. Dies sind die sogenannten Ringfibeln mit Sternknöpfen. In Litauen sind ca. 100 solcher Fibeln bekannt, allein 25 davon im Gräberfeld Palanga. Ein kleinerer Teil sind Fibeln mit

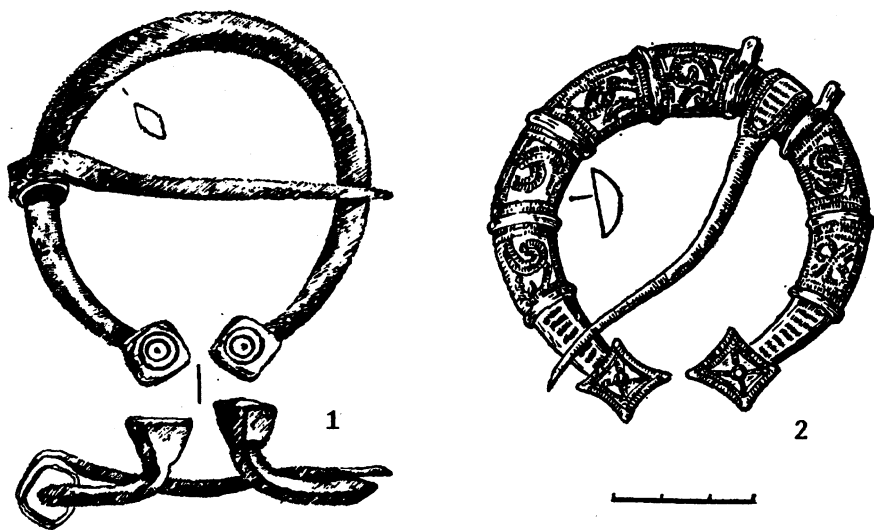
---

<sup>8</sup> Das Forschungsmaterial des Gräberfeldes Bandužiai (Author – J. Stankus) sowie alle Funde befinden sich im Museum für die Geschichte Klein-Litauens in Klaipėda, MLIM.



**Abb. 6.** Ringfibeln mit trichterförmigen Endknäufen von der westlichen Ostseeküste. 6- mit gebogenen Endknäufen. - 1 Oest Torp.V. Vemmenhågs -Südschweden; 2 Hoidovre, Amt København - Dänemark; 3 Jægersborg, Amt København - Dänemark; 4 Kirke Stillinge, Sarö -Seeland - Dänemark; 5 Haitzabu - Deutschland; 6 Hököpinge - Südschweden. - Bronze. 1- LUHM 18177; 2-4- KNM C 24294, 25033; 16818; 5- nach Müller-Wille 1988:Abb. 5:1; 6- LUHM 23003.

verknüpften Enden. Analogien zu diesen Fibeln sind auch in vielen anderen Gräberfeldern zu finden. In Litauen werden Fibeln von diesem Typ am häufigsten an der Ostseeküste gefunden. Häufiger als Fibeln von anderen Typen wurden diese mit Silber verziert.

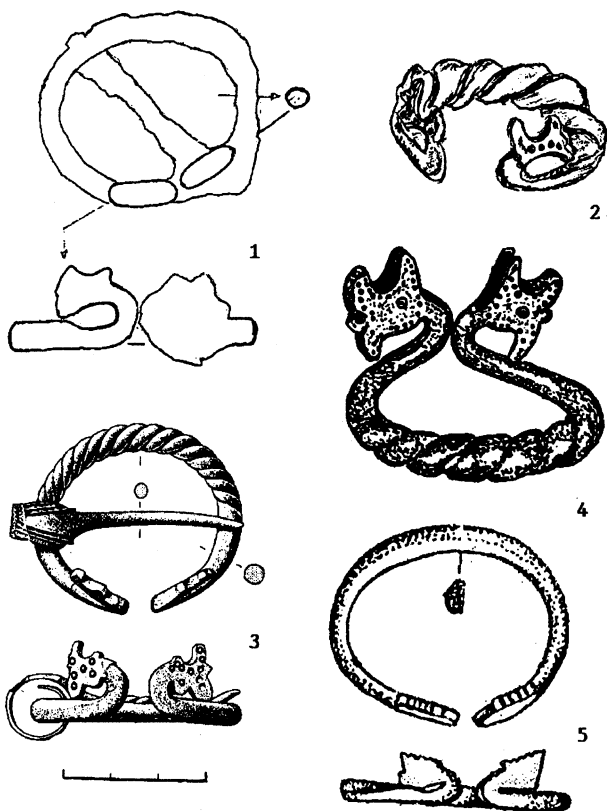


**Abb. 7.** Ringfibeln mit trichterförmigen Endknäufen (1) und mit gebogenen Endknäufen - Sternknöpfen (2) aus Litauen. - 1 Bandužiai (Klaipėda); 2 Palanga. - 1 Bronze; 2 Bronze und Silberplatte. 1- KMLIM; 2- nach Vaitkunsienė 1981: 55.

Alle in Südschweden und in Dänemark (auf der Insel Seeland) gefundenen Fibeln sind aus der "Wikingerzeit" datiert. Genauere Datierung ist nur schwer möglich, so daß man nur vermuten kann, daß Fibeln, deren Bügel an den Endknäufen schmaler werden (Abb. 6 : 2, 3), etwas jünger sind. So ist es auch mit den baltischen Fibeln; die meisten davon, mit Bügeln von gleicher Breite, werden auf das 10. Jh. datiert, diejenigen mit schmaler werdenden Bügeln auf das 11. - 12. Jh.

Zwei Ringfibeln mit Tierkopffenden (mit rückwärts blickenden Tieren - RTK) wurden in den Gräberfeldern der Altstadt von Lund (Abb. 8:1) und seiner Umgebung angetroffen. Außerdem existieren noch ein Detektorfund aus Dänemark (Abb. 8 : 2), aus der Ortschaft Taps Gettinggård, amt Vejle und eine andere solche Fibel aus Schleswig-Holstein (Gut Altenhof, Kr. Rendsburg-Ekenförde) - Abb. 8 : 3.

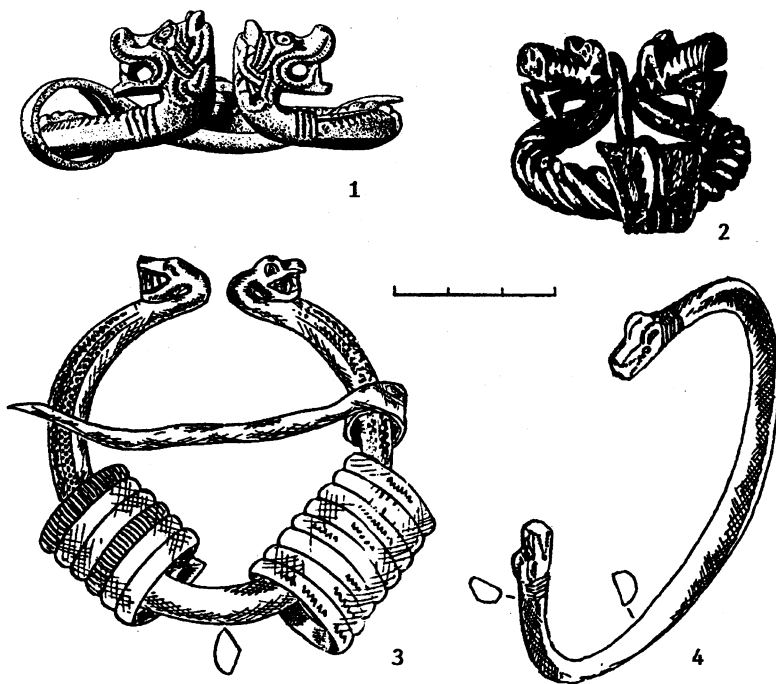
Fibeln von diesem Typ werden ganz begründet als baltische betrachtet. Das beweist ihre Menge: in Litauen wurden über 200 gefunden (LAA IV: 63) und in Lettland (Latvijas 1974: 48 tab.6; 58 tab.19,20; 63 tab.18; 66 tab.29) und in den anderen Ländern baltischer Stämme ist eine solche Fibel ein gewöhnlicher Fund (Abb. 8 : 4,5). Auf Gotland hat man dagegen kaum zehn (Müller-Wille 1988: 751), in Finnland nur einige Fibeln dieses Typs gefunden (Salmo 1956: 81-83). Unterschiedlich wird nur die Frage ihres Ursprungs betrachtet: Nerman meint, daß die Prototypen dieser Fibeln skandinavische Fibeln mit löwenkopfförmigen Enden seien, deren Heimat die Insel Gotland sei. Der Meinung Salmos nach hätten sich diese Fibeln aus im Ost-Baltikum beheimateten Ringfibeln mit flachen Enden entwickelt (Salmo 1956: 82). Meines Erachtens hat Nerman recht, indem er den Prototyp dieser Fibeln bei den skandinavischen Ringfibeln mit löwenkopfförmigen Enden sucht. Gotlands Vermittlung beim Aufkommen der RTK, d.h. die Transformation ihrer schwedischen Variante in die



**Abb. 8.** Ringfibeln mit Tierkopffenden von der westlichen Ostseeküste und aus Litauen. - 1 Lund - Südschweden; 2 Taps, Amt Veile - Dänemark; 3 Altenhof, Kr. Rendsburg-Eckenförde - Deutschland; 4 Vaiguva (Bez. Užventis); 5 Palanga. - Bronze. 1- KM 71839:80; 2- KNM C30318; 3- nach Müller - Wille 1988: Abb. 8 : 3; 4- nach Kulikauskienė & Rimantienė 1985: pav. 442; 5- nach Žilkus 1995.

baltische, ist genauso glaubwürdig, doch eine relativ große Verbreitung der Fibeln vom beschriebenen Typ in den baltischen Ländern hieße, die Annahme abzulehnen, daß Fibeln von diesem Typ in bereits völlig ausgereifter Form Entlehnungen aus Gotland sind. In Litauen sind mehrere Fibeln vom skandinavischen Typ zu finden, welche die Evolution des skandinavischen Prototyps zu baltischen Ringfibeln mit Tierenden zeigen können, am häufigsten werden sie Ringfibeln mit natterförmigen Endknäufen genannt. Ringfibeln mit Löwenkopfknaufen aus Schweden (Birka) und Schleswig-Holstein (Abb. 9:1) gehören dem 10. Jh. an (Vgl. Arberman 1940: Taf. 48; Müller - Wille 1988: 743). In Litauen werden Ringfibeln mit Tierenden (mit natterförmigen Endknäufen) auf das Ende des 10. -

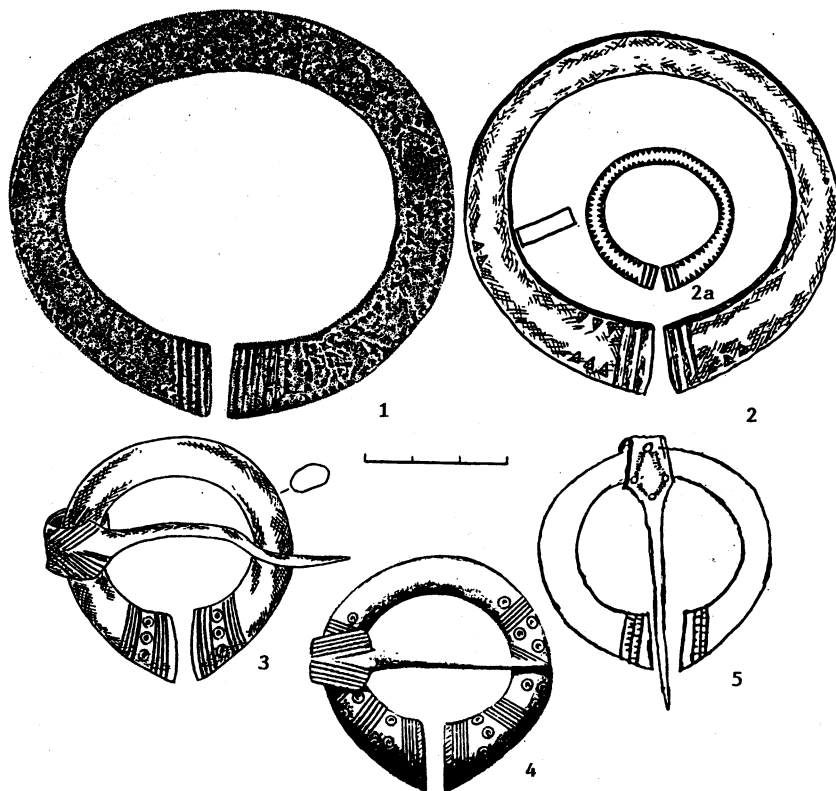
11. Jh. datiert (LAA IV: 48). Die Datierung der Fibeln vom Übergangstyp ist ebenfalls nicht ganz genau. In Palanga wurde so eine Fibel aus dem 10. - 11. Jh. (Abb. 9:3) neben Grab 3 gefunden; derselben Gruppe wären auch Fibeln aus dem Gräberfeld Pryšmančiai zuzuordnen (Nagevičius 1935: II lent.6). Übrigens ist ein ähnliches Motiv nicht nur an Ringfibeln, sondern auch an Armringen anzutreffen (Abb. 9:4). Sie sind aus dem 10. - 11. Jh. datiert. Die Vermutung von Salmo, die RTK seien aus Ringfibeln mit flachen Enden entstandern (Salmo 1956: 82), ist nicht unbegründet: Fibeln mit flachen Enden, an denen ein Tier- oder Pflanzenmotiv sichtbar ist, entstanden gleichzeitig oder fast gleichzeitig mit Fibeln vom Übergangstyp (von den Wildtierendknäufen zu den natterförmigen Enden). Fibeln mit flachen Enden und verziert mit Kreispunzen mit Punkten in der Mitte sind den an den westlichen Ostseeküsten gefundenen Fibeln analog (Haithabu, die etwa auf das Jahr 900 datierte Lund-Fibel und die Fibel aus Taps in Dänemark - Abb.8:1-3). Solche Fibeln wurden in Litauen schon im 10. - 11. Jh. getragen



**Abb. 9.** Ringfibeln und Armring (4) mit Tierkopffenden aus Litauen und Prototyp (1). - 1 Haithabu; 2 Pagiriai (Bez. Panevėžys) ; 3 Palanga; 4 Bikavėnai (Bez. Šilalė). - 1 vergoldete Bronze; 2-4 Bronze. 1- nach Müller-Wille 1988: Abb. 2:1; 2 - nach Vaitkunskienė 1981: Pav. XXXVIII; 3- IEM AR 396: 26, AR 490: 342.

(Varnas 1984; Rimantienė & Kulikauskienė 1957: 442). In der litauischen Literatur werden Fibeln von beiden Typen nicht in Untergruppen gegliedert, alle RTK werden nur nach ihren Querschnitten klassifiziert. Zuweilen werden Ringfibeln mit flachen tierförmigen Enden für Evolutionsprodukte der RTK gehalten. Es wird vermutet, daß die Knäufel dieser Fibeln erst später, im 12. - 14. Jh., flacher, stilisierter und manchmal nicht mehr einem Natternkopf, sondern einem Lilienkelch ähnlich werden. In Litauen wurden auch in den Gräberfeldern aus dem 16. - 17. Jh. Fibeln sowohl mit dicken Endknäufen als auch mit flachen Enden vorgefunden. Analogien zur Lund-Fibel (KM 71839: 80) wurden in der vielen Gräberfeldern Litauens angetroffen. Eine ähnliche Ringfibel befand sich in der Kulturschicht des 12. - 13. Jh. in der Siedlung des Birutė-Hügels in Palanga (Žulkus 1995). Auch in Lettland sind RTK von allen Typen bekannt, seltener kommen sie in Ostpreußen vor (Kulakow 1994: Fig. 33). Ihre größte Konzentration wurde an der Ostseeküste festgestellt.

In Südschweden, in Sigtuna und in Lund, sind zwei baltische Fibeln von einem anderen Typ gefunden worden. Beide (Abb. 10:1,5) sind aus Bronze und gehören zum sogenannten Typ der Ringfibeln mit verbreiterten Enden, obwohl sie sich voneinander stark unterscheiden. In Litauen werden Fibeln von diesem Typ ebenfalls nach dem Querschnitt ihrer Bügel in einzelne Gruppen eingeteilt (LAA IV: 60-63). Die Fibel aus Sigtuna ist nach litauischer Klassifikation der Gruppe der Ringfibeln mit verbreiterten Enden und mit flachem Bandbügel zuzuordnen.



**Abb. 10.** Ringfibeln mit verbreiterten Enden und mit flachem Bandbügel aus Skandinavien und Litauen. - 1 Sigtuna; 2, 2a Palanga; 3 Grieže (Bez. Mažeikiai); 4 Gotland; 5 Südschweden. - Bronze. 1- Drenzel & Henriksson 1990: Fig.10; 2,3- IEM AR 396: 20002, AR 185: 667; 2a- nach Volkaitė-Kulikauskienė 1970; 4- Thunmark-Nylén 1983: Fig. 4; 5- LUHM 13051.

Man vermutet, sie seien seit dem 10. Jh. erschienen. Diese Ringfibeln haben meistens Bügel, deren Durchmesser 6 - 7.8 cm betragen. In Litauen wurden bis 1974 nur elf Fibeln von diesem Typ angetroffen, alle an der Ostseeküste (LAA IV; 48, 61-62).

Die in Sigtuna gefundene Fibel hat keine Nadel. Ihrer Form und ihrem Dekor nach ist sie ein typisches baltisches Exemplar. Sie unterscheidet sich von den anderen vielleicht nur durch ihre Größe – ihr Durchmesser kann wohl etwa 8.5 - 9.2 cm betragen (in der Publikation wird der Maßstab nicht angegeben), weshalb sie "Baltischer Kriegerarmring" ("Baltisk Krigarring") genannt wurde. Die Enden der Fibel sind mit Querstrichen dekoriert, der Bügel ist an beiden Enden mit Dreiecks- und Augenpunzen verziert (Abb. 10:1). Analogien zur Fibel aus Sigtuna sind in den Gräberfeldern Westlitauens zu finden, seltener in Siedlungen. Solche Fibeln trugen Männer zum Schließen ihres Gewandes. Als nahe Analogie könnte die in Grab 254 des Gräberfeldes Palanga gefundene Fibel betrachtet werden, die mit genau so einer Komposition verziert ist (Abb.10:2,2a). Dieses Männerkörpergrab wird nach seinen Beigaben auf den Anfang des 11. Jh. datiert.) Sehr ähnlich ist eine Fibel von Gusev (Gumbinnen - Ostpr.) verziert (Kulakov 1984: Fig 16:1). Mit Dreieckspunzen sind auch eine Fibel aus Bikavėnai (Grab. 259. IEM AR 490: 834) und eine Fibel aus der Kulturschicht der Siedlung des

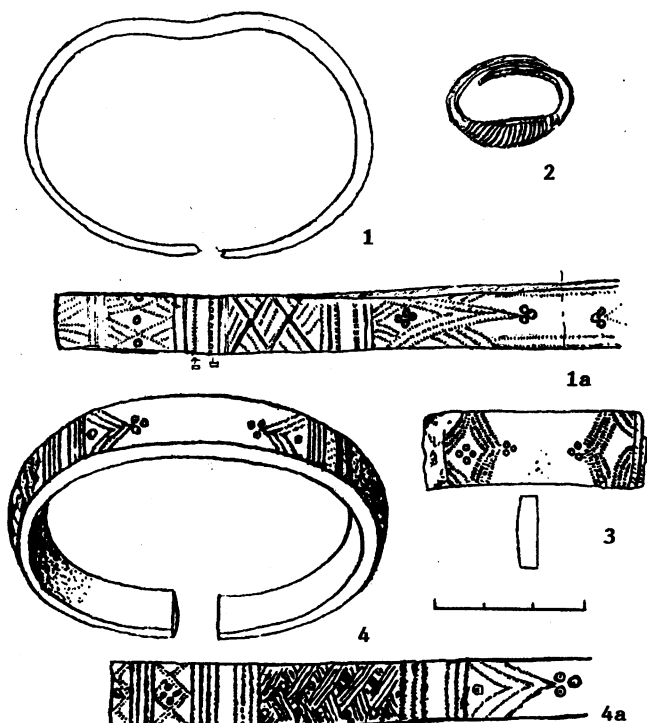


Birute-Hügels in Palanga, datiert bis zur Mitte des 11. Jh., verziert. Ein Ende dieser Fibel ist abgebrochen und der Bügel ist mit eingeritzten Querlinien und quer verlaufenden Punzreihen aus Rechtecken grob dekoriert (Žulkus 1995).

Eine andere Ringfibel mit verbreiterten Enden wurde in Lund gefunden. Ihr Bügel ist rund im Querschnitt, sie beträgt 4.5 cm im Durchmesser und ihre Nadel ist 6 cm lang. Die verbreiterten Enden der Fibel sind wie üblich mit Querstrichen aus rechteckigen Kerben dekoriert. Der Nadelabschluß ist mit Kreispunzen und Kerben verziert. Die

ganze Komposition bildet einen ungleichförmigen Rhombus (Abb. 10:5). In Litauen wurden ca. 200 ähnlicher Fibeln gefunden, deren größter Teil in in kurischen Ländern und ihren Nachbarterritorien liegenden Gräberfeldern, davon 26 Fibeln mit rundem Bügelquerschnitt (bis 1974 - LAA IV: 60-62). Ringfibeln mit verbreiterten Enden wurden auch in Lettland und ehem. Ostpreussen getragen. Mehrere davon haben verschieden dekorierte Nadelabschlüsse. Viele Fibeln dieser Gruppe haben mit eingeritzten Linien, mit Augenpunzen sowie mit verschiedenen Kompositionen verzierte Bügel. Baltische Fibeln von diesem Typ sind auch auf Gotland zu finden. Analogien zur in Lund gefundenen Fibel wurden in vielen Gräberfeldern Westlitauens angetroffen (Abb.10: 3,4), sie werden auf das 11. -12. Jh. datiert.

Interessant sind die kurischen Funde aus der Ortschaft Broacker in Nordschleswig. 1923 wurde in einem Rundhügel beim Gut Roi ein Armring aus Bronze und ein Fingerring mit verschränkten Enden und verdickter geriffelter Mitte gefunden (Abb.11:1,2.2a). Beide Funde hat 1967 das Kopenhagener Nationalmuseum gekauft, wo sie sich auch gegenwärtig befinden. Der Armring ist 6.7 x 4.8 cm groß, der Bügel ist rechteckig und im Querschnitt 0.9 bis 1.1 cm breit und ca. 4 mm dick, etwas schmaler an den Enden und in der Mitte eingebogen. Er wurde mit einem Ornament aus rechteckigen Kerben und Einschnitten,



**Abb. 11.** Baltische Funde aus Nordschleswig (1,2) und baltische Armringe (3,4). - 1,2 Broacker, Broager Sn., Sønderborg Amt; 3 Griežē (Bez. Mažeikiai); 4 Slengiai (Klaipėda).- Bronze. 1, 1a, 2- KNM C28954; KS: D197a, b; 3- IEM AR 185:371; 4, 4a- nach Žulkus 1979.

Kreispunzen sowie mit einem Flechtbandmuster verziert. Der ganze Dekor, sowohl einzelne Elemente als auch ihre Komposition, ist typisch kurisch. An der litauischen Ostseeküste und in Lettland kann man sehr viele Analogien zu dieser Ornamentik finden (Vgl. Nagevičius 1935: 96). Diese Armringe werden dem Typ der massiven Armringe zugeordnet; bis 1974 wurden über 360 Exemplare davon gefunden. Sie werden nach dem Bügelquerschnitt in Untergruppen eingeteilt und sind aus dem 8. - 12. Jh. datiert (LAA. IV: 95-97, žem. 57). Den größten Teil davon bilden Armringe, deren Bügel "halbrund" im Querschnitt sind, d.h., ihr Querschnitt hat die Form eines unregelmäßigen Kreissegments.<sup>9</sup>

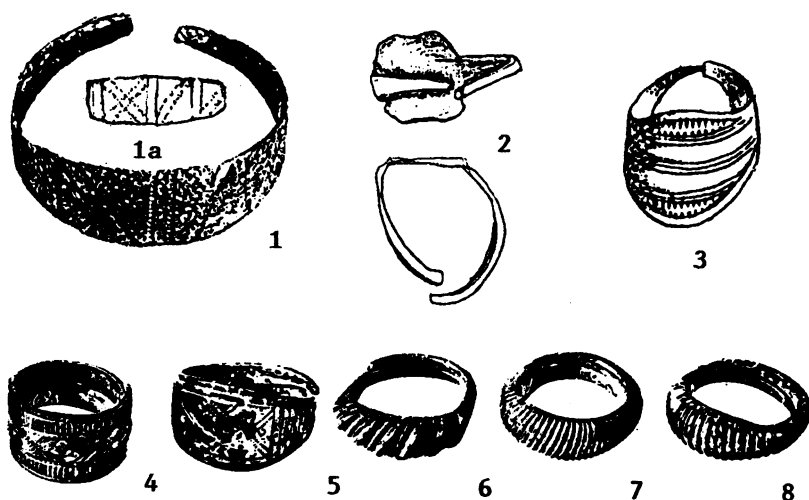
Ihrer Form nach unterscheiden sich die in den Gräbern 30, 31 u. a. in Palanga gefundenen Armringe nicht im geringsten von den dänischen. Die oben erwähnten Gräber sind dem 10. - 11. und dem 9. Jh. zuzuordnen. Im Gräberfeld Slengiai bei Klaipėda, in einem doppelten Männer- und Frauenbrandgrab, dessen Inventar aus 52 Gegenständen bestand, lagen in einem mit Pelzen ausgelegten Holzkästchen perimetrisch zehn ineinander gezogene Armringe von diesem Typ. Noch zwei solcher halbverbrannten Armringe sind dort in der Mitte gefunden worden (Žukauskas 1979). Die Bügelquerschnitte dieser Armringe, die Dekorkomposition und ihre Elemente sind fast identisch mit dem Armring aus Nordschleswig (Abb. 11:4,4a). Verzierung und Bügelquerschnitt der in Grieže und in anderen kurischen Gräberfeldern Litauens und Lettlands gefundenen Armringe sind ähnlich (Abb. 11:3). Der vorhandene Stoff läßt den Schluß zu, daß massive Armringe, deren Bügelquerschnitt fast rechteckig ist, im Areal von der Umgebung der Stadt Klaipėda im Süden bis zum Mittellauf des Flusses Venta im Osten und Norden sehr verbreitet waren, d.h., daß sie für die Südkuren kennzeichnend waren. Der in der Ortschaft Broacker zusammen mit dem Armring gefundene Fingerring wäre einer der Fundarten aus dem 11. - 13. Jh. zuzuordnen, die in den baltischen Ländern massenhaft ausgegraben werden, und zwar den Fingerringen mit verdickter Mitte. Sie sind freilich auch in Skandinavien sehr verbreitet.

Wenn auch der zusammen mit dem Armring gefundene Fingerring ganz begründet als baltischer gelten kann, so ist die Herkunft anderer Fingerringe von solchem Typ, die in V. Nyborg, Amt Swendborg (KNM B498), und auf der Insel Öland (LUHM 14197; 20588) gefunden wurden, schwer bestimmbar. Der Fingerring aus Lund mit verbreiteter Mitte ist durch quer verlaufende Punzreihen aus Dreiecken in Felder geteilt, deren Flächen mit genau solchen schrägen, parallelen Punzreihen verziert sind: in der Mitte kreuzen sich diese zwei Bänder und bilden ein schräges Kreuz (Abb.12:1,1a). Die Form und Ornamentierung dieses Ringes sind den baltischen Ringen aus dem 11. - 13. Jh. sehr ähnlich (Vgl. Volkaitė-Kulikauskienė 1970: 184). Als Analogie zum Lunder Fund könnte man einen Ring aus dem kurischen Gräberfeld Grieže ansehen (Abb. 12:5). Er wurde in einem gemeinsamen Brandgrab gefunden, in der Bestattungsgrube V. Diese Grube ist aus dem 12. - 13. Jh. datiert (Varnas 1984: 108-111).

Im Malmö-Museum befindet sich noch ein baltischer Fund: eine bronzene Kreuznadel (Abb.13:1), datiert etwa auf das Jahr 1000. Es wird vermutet, daß sie

---

<sup>9</sup>Es ist zu betonen, daß die obere Seite der Armringe, deren Bügel "Halbrund" im Querschnitt sind, oft sehr wenig gebogen ist und sich wenig von den Armringen mit Bügeln, die rechteckig im Querschnitt sind, unterscheiden. Die Ornamentik all dieser Bügel unterscheidet sich nicht voneinander.



**Abb. 12.** Fingerringe aus Südschweden (1, 2) und Kurland (3-8).- 1,2 Lund; 3 Slengiai (Klaipėda); 4-8 Kurland.- Bronze. 1,1a- KM 49326: 88; 2- KM 66166:2972; 3- nach Žulkus 1979; 4-8 nach Archäologische Schätze...1993: Taf. 27:1. (Abb. 12:5). (IEM AR 185: 600)

dorthin aus Estland kam (Vikingarna 1989: 154). Die estnische Abstammung dieser Stecknadel ist aber wenig glaubwürdig. Bronzene, mit Silber gedeckte Kreuzstecknadeln von solchem Typ waren bei den baltischen Stämmen sehr verbreitet. Im Territorium Litauens werden sie dem Typ VI der Kreuzstecknadeln zugeordnet und auf das 8. - 9. Jh. datiert (LAA IV: 86). Dieser Nadeltyp ist für die szemaitischen und semgallischen Frauen kennzeichnend. Die hier beschriebene Stecknadel vom Typ VI unterscheidet sich von den in den Gebieten der Ostseeküste weit verbreiteten kurischen Kreuzstecknadeln durch ein bedeutend kürzeres Kreuz, das mit konzentrischen Kreisen verziert oder ganz glatt ist. In Litauen wurden (bis 1974) 147 Stück in 54 Ortschaften (LAA IV: 86), in Lettland schon 1930 100 Stück – 70 davon in Semgallen – gefunden (Latvijas 1974: 214; 57 Tab. 2). Sie gehören dem 10. - 11. Jh. an. Im Gebiet der Semgallen findet man auch Fibeln mit solchen Endknäufen (Latvijas 1974: 58; Tab. 5; Vaškevičiūtė 1993: 46: 9 pav.).

Die Tabelle 2 stellt die Verbreitung der Stecknadeln von diesem Typ objektiv dar. Hier werden die statistischen Angaben der Verteilung des Vorkommens von Kreuzstecknadeln in verschiedenen Gräberfeldern Litauens und Lettlands gezeigt. Die Angaben der Gräberfelderanalyse verdeutlichen, daß Semgallen das größte Verbreitungsgebiet dieser Stecknadeln ist. In den Ländern der Szemaiten ist die relative Menge der Stecknadeln für ein Frauengrab geringer. Weniger Stecknadeln von diesem Typ kommen auch an den Randgebieten des semgallischen Stammes vor (das Gräberfeld Čunkānu-Dreņģeru). Die größte Konzentration der Stecknadeln vom Typ VI scheint im zentralen und südlichen Teil des von semgallischen Stämmen besiedelten Gebietes zu liegen. Einzelne Kreuzstecknadeln von diesem Typ kommen zuweilen in den livischen und den daran angrenzenden baltischen Ländern vor (Latvijas 1974: 52, Tab. 2). Doch diese Stecknadeln sind kein charakteristisches Element der livischen Trachten (Zariņa 1988). Kreuznadeln vom beschriebenen Typ sind auch in Karelien völlig unbekannt (Kočkurkina 1981).

**Tabelle 2<sup>9</sup>.** Die Verbreitung der Kreuznadeln vom Typ VI in Frauengräbern in Litauen

**Kurische Gräberfelder**

|               |         |
|---------------|---------|
| 1. Laiviai    | ~ 2,8 % |
| 2. Gintališkė | ~ 3%    |

**Žemaitische Gräberfelder**

|                                          |                             |
|------------------------------------------|-----------------------------|
| 3. Žašinas                               | ~ 28%                       |
| 4. Paragaudis                            | ~ 4%                        |
| 5. Bikavėnai                             | ~ 22%                       |
| 6. Kaštaunaliai                          | ~ 43% (Daten unzuverlässig) |
| 7. Požerė                                | ~ 24%                       |
| 8. Upyna                                 | ~ 9%                        |
| 9. Maudžiorai                            | ~ 18%                       |
| <i>In Žemaitija mittelmäßig (ohne 6)</i> | <i>~ 18%</i>                |

**Aukštaitische Gräberfelder**

|               |        |
|---------------|--------|
| 10. Ruseiniai | ~18,5% |
|---------------|--------|

**Semgallische Gräberfelder**

|                                 |              |
|---------------------------------|--------------|
| 11. Jauneikiai                  | ~ 60%        |
| 12. Pamiškiai                   | ~40%         |
| 13. Čunkāni-Dreņģeri (Lettland) | ~ 15 %       |
| <i>In Semgala mittelmäßig</i>   | <i>~ 38%</i> |

Nach vorhandenen Angaben sind also im westlichem Baltikum ca. 20 Funde bekannt, die dorthin aus den baltischen Territorien geraten konnten oder geraten sind (Karte 1). Die baltische Herkunft von acht Funden ist zu bezweifeln. Ein Teil dieser Schmucksachen könnte vielleicht im östlichen Baltikum hergestellt worden sein, in den Nachbargebieten der baltischen Stämme, ein Teil könnte gotländischer Herkunft sein. Alle besprochenen Gegenstände sind Schmucksachen, deren größten Teil die Fibeln bilden. Die ältesten baltischen Funde kommen in Bornholm vor und gehören der römischen Zeit und der Zeit der Völkerwanderung an. Der größte Teil des baltischen Imports ist dem Ende der Wikingerzeit und der Zeit danach zuzuordnen.

Den vorhandenen Analogien und ihrer Verbreitung in den baltischen Ländern nach zu urteilen, ist der größte Teil der in das Westbaltikum geratenen Schmucksachen kurischer Abstammung; andere Gegenstände könnten in den prussischen Ländern und in Semgallen hergestellt worden sein. Die Verbreitung mancher Schmucksachen in den Ländern der baltischen Stämme ließe mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit auf die Mikroregionen ihrer Herstellung und ihres Exports hinweisen.

Baltische Schmucksachen verbreiteten sich auf verschiedenen Wegen. Im 3. - 7. Jh. erreichten sie Bornholm wahrscheinlich noch auf den traditionellen Wegen des Bernsteinhandels. Diese Annahme würde die wahrscheinlich prußische Abstammung der Bornholmer Funde unterstützen.

Die ältesten Funde baltischer Herkunft aus der Wikingerzeit werden auf das 10. - 11. Jh. datiert. Sie könnten als Kriegsbeute, als Ware, schließlich auch mit Sklaven, Kriegen oder Handelsleuten in die germanischen Länder

Baltische Schmucksachen verbreiteten sich auf verschiedenen Wegen. Im 3. - 7. Jh. erreichten sie Bornholm wahrscheinlich noch auf den traditionellen

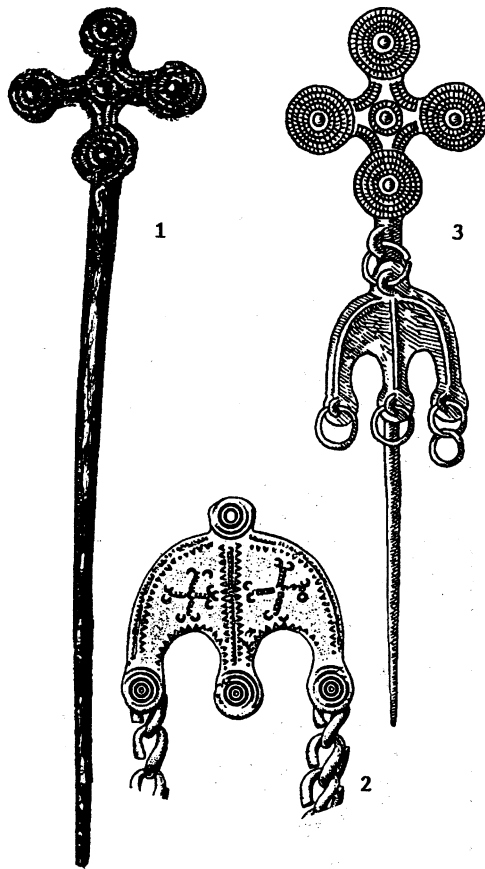
<sup>1</sup> Nach LAA, T.III, IV; Atgazis. 1990; Tautavičienė1973; Tautavičius1975-1976; Vaitkunskienė1976-1979 Vaškevičiūtė1985, 1987; Valatka 1973; Valatkienė1980. 1982. 1984 1986.

Wegen des Bernsteinhandels. Diese Annahme würde die wahrscheinlich prußische Abstammung der Bornholmer Funde unterstützen.

Die ältesten Funde baltischer Herkunft aus der Wikingerzeit werden auf das 10. - 11. Jh. datiert. Sie könnten als Kriegsbeute, als Ware, schließlich auch mit Sklaven, Kriegern oder Handelsleuten in die germanischen Länder gekommen sein. Die Wahrscheinlichkeit der zwei ersten Fälle ist am größten, denn die meisten baltischen Schmucksachen wurden an den westlichen Ostseeküsten von Männern getragen. Die Konzentration von baltischen Exporten in solchen Ortschaften wie Birka, Sigtuna und in den Umgebungen von Lund-Malmö – also auf wichtigen Handelsplätzen – zeugen davon, daß baltische Schmucksachen vorteilhafte Waren gewesen sind. In einigen Fällen wurden die baltischen Erzeugnisse als Muster für die Produktion von Schmucksachen benutzt. Die Konstruktion solcher Schmucksachen nach baltischem Vorbild wurde jedoch der einheimischen Tracht angepaßt<sup>10</sup>.

Die Initiatoren dieser Handelsbeziehungen waren am häufigsten Skandinavier. Zweifellos wichtig für die skandinavisch-baltischen Handelsbeziehungen war die Insel Gotland, doch ihre Vermittlerrolle sollte nicht überschätzt werden. Die Funde der letzten Jahre an den Zentren des Duna-Unterlaufs (Daugmale, Martinsala) und der litauischen Ostseeküste (Palanga) zeugen davon, daß direkte Wege nicht nur die Prußen, sondern auch die Kuren und Semgallen mit den skandinavischen Ländern verbunden haben.

Die Identifizierung baltischer Funde, die ins West-Baltikum mit dorthin gekommenen Menschen geraten sind, fällt schwer. In diesem Sinne sind zwei Funde aus Schleswig-Holstein interessant: ein massiver Armring und ein am selben Ort gefundener Fingerring. Sie könnten ein Teil der Beigaben aus dem zerstörten Grab eines kurischen Kriegers oder Kaufmanns gewesen sein. Diese



**Abb. 13.** Kreuznadeln und Anhänger.- 1 Malmö; 2 Haithabu; 3 Jauneikiai (Bez. Joniškis). - Bronze, Silberplatten. 1- nach *Vikingarna* 1989: 154; 2- nach Müller-Wille 1988: Abb. 6:1; 3- nach Vaškevičiūtė 1993: 52 pav. 3.

<sup>10</sup> Insofern haben in Gotland gefundene Kreuznadeln im Gegensatz zu ihrem Vorbild, dem "semgallischen Typ", keine Löcher für den Anhänger (Jansson 1995).



**Karte 1.** 1 – baltische Funde an den westlichen Ostseeküsten. 2 – die Funde vermutliche baltischer Herkunft.

und auch andere schon publizierte Funde aus Schleswig-Holstein sollten in Zusammenhang mit den letzten Funden an der litauischen Ostseeküste völlig neu interpretiert werden. In den Siedlungen der Kaufleute der Wikingerzeit in Palanga sind für die Schleswig-Holstein-Region charakteristische Bauten, punzverzierte Webgewichte und Keramik zu finden (Žulkus 1992: 46-67). Die relativ große Anzahl der kurischen Schmucksachen in Schleswig-Holstein, die teils sehr nahe Analogien zu den in südkurischen Ländern – besonders in der Umgebung von Palanga-Klaipėda - gefundenen haben, könnte davon zeugen, daß zwischen diesen zwei Regionen nicht nur zufällige Kriegskontakte, sondern auch ständige Beziehungen bestanden.

## DANKSAGUNG

Für die Möglichkeit, die Museensammlungen zu besichtigen, bedankt sich der Autor herzlich bei Prof. Dr. Ingolf Ericsson aus dem Institut für Mittelalter-

Archäologie der Universität Århus und bei Prof. Dr. Hans Anderson von der Universität Lund. Für vielfältige Hilfe bei der Suche nach den baltischen Funden und die Möglichkeit der Veröffentlichung des unpublizierten Stückes danke ich dem Leiter der Archäologie-Abteilung des Kopenhagener Nationalmuseums Dr. Lars Jørgensen und den Mitarbeitern des Lunder Kulturen-Museums, Dr. Maria Cinthio und Dr. Torvald Nilson.

## ABKÜRZUNGEN

AETL

ATL

BMR - Bornholms museum.

IEM - Lietuvos istorijos-etnografijos muziejus.

KM - Kulturen Lund.

KMLIM - Klaipėdos Mažosios Lietuvos istorijos muziejus.

KNM - Kopenhagener Nationalmuseum

LIA - Lietuvos istorijos instituto archyvas

LUHM - Arkeologiska Institutionen och Historiska museet, Lund.

MAD ser.A

PKI - Paminklų konservavimo instituto archyvas.

ZASM - Zinātniskās ataskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu pētījumu rezultātiem. Arheologija.

## Quellen und Literaturverzeichnis

Arbman, H. 1940. *Birka I. Die Gräber. Tafeln*. Stockholm.

*Archäologische Schätze aus Litauen* 1993 Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung. Duisburg.

Atgāzis, M. 1990. Pētījumi Čunkānu-Dreņģeru kapulaukā un aizsardzības izrakumi Plūdoņu II apmetnē. In: *ZASM par A un E 1988. un 1989. gada*. Lpp. 34-43. Rīga.

Butėnienė, E. 1959. Siračių X-XII a. senkapis. In: *ILKI, II*. P. 159-176. Vilnius.

Drenzel, L & Henriksson, L. 1990. Dräktens tillbehör. In: *Makt och människor i kungens Sigtuna. Sigtunautgrävningen 1988-90*. Sigtuna.

Ginters, V. 1984. Der Ursprung der Ringspangen vom östlichen Typ. In: *Birka II:1*. Hrg. Arwidson. Stockholm.

Jansson, I. 1995. Dress Pins of East Baltic Type Made on Gotland. In: *Archeology East and West of the Baltic. Theses and Papers in Archeology N.S. A7*. P. 83-90. Stockholm.

*Katalog des Prussia-Museums*. Teil I. 1893. Königsberg.

Kočurkina, S.I. 1981. *Archeologičeskije pamjatniki korely. Leningrad*.

Kulakov, V.I. 1994. *Prussy (V-XIII vv.). Moskva*.

*Latvijas PSR arheoloģija*. Rīga. 1974.

Merkevičius, A. 1984. Sauginių plokštinių kapinynas. In: *Lietuvos archeologija*, 3. P. 41-60.

Michelbertas, M. 1986. *Senasis geležies amžius Lietuvoje*. Vilnius.

Müller-Wille, M. 1988. Fremdgut und Import östlicher Provenienz in Schleswig-Holstein (9. - 12. Jahrhundert). In: *Bericht der römisch-germanischen Kommission*. Bd. 69. S. 740-783. Mainz.

Nagevičius, V. 1935. Mūsų pajūrio medžiaginė kultūra. In: *Senovė*, 1. P. 3-134. Kaunas.

Nakaitė, L. 1964. Miniatiūrinės IX-XIII a. įkapės Lietuvoje. In: *MAD ser.A*. 2/17. P. 53-72. Vilnius.

Navickaitė O. 1961. Plokštinių kapinynų tyrinėjimas Lietuvoje 1948-1958 m. In: *ILKI III*. Pav. 27: 1. Vilnius.

- Nerman, B. 1969. *Die Wendelzeit Gotlands*. II, Tafeln. Stockholm. Taf. 284:2261.R. Rimantienė, R. Volkaitė-Kulikauskienė (red.). 19....*Lietuvių liaudies menas. Papuošalai*. Vilnius.
- Salmo, H. 1956. *Finnische Hufeisenfibeln*. Helsinki.
- Tautavičienė, B. 1973. Pamiškių (Pasvalio raj.) senkapis. In: *AETL 1972 ir 1973 metais*. P. 40-45.
- Tautavičienė, B. 1984. Šarkų plokštinis kapinynas. In: *Lietuvos archeologija*, 3. P. 25-39.
- Tautavičius, A. 1963. *Ataskaita už Palangos kapinyno tyrinėjimus 1962 m.* LIIA b. 182, 183.
- Tautavičius, A. 1975-1976. Jauneikių Joniškio raj. senkapio tyrinėjimo ataskaitos. LIIA Nr. 442,522.
- Tautavičius, A. (red.). 1977. *Lietuvos archeologijos atlasas IV (LAA IV)*. Vilnius.
- Thalin, H. 1984. Ringspangen. In: *Birka. Untersuchungen und Studien* II:1 (Ed. G. Arwidsson). S. 15-22. Stockholm.
- Thunmark-Nylén, L. 1983. Gotland och Ostbaltikum. In: *Gutar och vikingar*. S. 306-322. Stockholm.
- Vaitkunskienė, L. 1976-1979. *Žąsino kapinyno Šilalės raj. kasinėjimų ataskaitos*. LIIA Nr. 456,527, 660, 697.
- Vaitkunskienė, L. 1981. *Sidabras senovės Lietuvoje*. Vilnius.
- Vaškevičiūtė, I. 1985. Jauneikių (Joniškio raj.) V-XI a. kapinynas. 1. Laidosena, darbo įrankiai. In: *MAD ser.A. T. 2(91)*. P. 48-57; 1987. Jauneikių (Joniškio raj.) V-XI a. kapinynas. 4. Krūtinės papuošalai. In: *MAD ser.A. T. 2(99)*. P.25-38.
- Vaškevičiūtė, I. 1993. *Pietinių žiemgalių dvasinė kultūra ir materialinė būtis V-XII a.* Disertacija istorijos mokslų daktaro laipsniui įgyti (mašinarštis). Vilnius.
- Valatka, V. 1973. Paragaudžio (Šilalės raj.) senkapis. In: *AETL 1972 ir 1973 metais*. P. 74-77.
- Valatkienė, L. 1980. Maudžiorų senkapio (Kelmės raj.) tyrinėjimai 1978 ir 1979 metais. P. 89-92. In: *ATL 1978 ir 1979 metais*; 1982. Maudžiorų kapinynas In: *ATL 1980 ir 1981 metais*. P. 62-65; 1984. Maudžiorų plokštinio kapinyno kasinėjimai. In: *ATL 1982 ir 1983 metais*. P.104-106; 1986. Maudžiorų plokštinis kapinynas. In: *ATL 1984 ir 1985 metais*. P.76-78. Vilnius.
- Varnas, A. 1984. Griežės plokštinis kapinynas. In: *ATL 1982 ir 1983 metais*. P. 108-111.
- Wenskus, R. 1986. Pytheas und Bernsteinhandel. In: *Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter*, S. 40-64. Sigmaringen.
- Vikingarna*, 1989. Giunti, Malmö Stadtmuseum.
- Wikinger waräger Normannen*. Die Skandinavier und Europa 800-1200. Ausstellungskatalog. 1992, Berlin.
- Volkaitė-Kulikauskienė, R. 1970. *Lietuviai IX-XII a.* Vilnius.
- Zariņa, A. 1988. *Libiešu apgerbs*. Rīga.
- Žulkus, V. 1979. *Slengių senkapis Klaipėdos raj. archeologinių tyrimų ataskaita*. PKI F5/1916. Klaipėda.
- Žulkus V. 1988. Palangos VIII - XIII a. kapinyno ribų tikslinimas. In: *ATL 1986 ir 1987 m.* P. 123-125.
- Žulkus, V. 1992. Palanga als kurischer Handelsplatz an der Ostseeküste im 9. - 12. Jahrhundert. In: *Vakarų baltų istorija ir kultūra, I*. S. 46-67. Klaipėda.
- Žulkus, V. 1995. Palangos Birutės kalno senosios gyvenvietės chronologija. In: *Baltų archeologija. Naujausių tyrimų rezultatai (konfer. medž.)*. P. 42-45. Vilnius.



## Baltiški radiniai vakarinėse Baltijos jūros pakrantėse

VLADAS ŽULKUS

### Santrauka

Šiuo metu turimais duomenimis vakarinėje Baltijos dalyje yra apie 20 radinių, kurie galėjo patekti arba yra tikrai patekę iš baltų genčių teritorijos. Didesnės jų dalies baltiška kilmė yra neabejotina, kai kurie papuošalai galėjo būti pagaminti kaimyninėse žemėse, dalis gali būti kilę iš Gotlando. Visi aptarti dirbiniai yra papuošalai, didžiausią dalį sudaro įvairių rūšių pasaginės segės. Baltiški papuošalai, matyti, turėjo skandinavų rinkose didžiausią paklausą. Seniausi baltiški radiniai yra Bornholme ir priklauso romėniškajam.

Baltiški dirbiniai plito įvairiais keliais. III-VII a. dirbiniai pasiekė Bornholmą, matyti, dar tebeveikiant tradiciniams gintaro prekybos keliams, šią prielaidą paremtų tikėtina Bornholmo radinių prūsiška kilmė.

Seniausi vikingų periodo radiniai yra datuojami X-XI a. Jie galėjo patekti į germanų kraštus kaip karo grobis, kaip prekė, pagaliau kartu su baltais, vergais, kariais ar pirkliais. Pirmi du atvejai yra labiausiai tikėtini – dauguma baltiškų papuošalų vakarų pakrantėse buvo nešiojami vyrų. Baltiško importo koncentracija tokiose vietose kaip Birka, Lundo Malmö apylinkėse, Sigtunoje – svarbiuose prekybos centruose, rodo, kad baltiški papuošalai buvo paklausė prekė.

Sunku identifikuoti baltiškus radinius, kurie galėjo patekti į vakarų Baltiją kartu su ten atvykusiais iš baltų kraštų žmonėmis. Šia prasme įdomūs yra du radiniai iš Šlezvigo Holšteino – vienoje vietoje rasta masyvi apyrankė ir žiedas galėjo būti dalis įkapių iš suardyto kuršių kario arba pirklio kapo. Šie ir kiti jau skelbti radiniai iš Šlezvigo Holšteino yra visiškai naujai interpretuoti paskutinių atradimų Lietuvos pajūryje fone. Vikingų laikų pirklių gyvenvietėse Palangoje yra pastatai, šlampu dekoruoti audimo staklių pasvarai ir keramika, būdingi Schleswig – Holstein regionui. Palyginti, didelis kuršiškų papuošalų skaičius Schleswig – Holstein, kurių dalis turi labai artimas analogijas pietų kuršių žemėse Klaipėdos – Palangos apylinkėse, rodytų X-XII a. tarp šių dviejų regionų buvus ne tik atsitiktinius karinio pobūdžio kontaktus, bet ir pastovius ryšius.

Šių prekybinių ryšių iniciatoriais dažniausiai būdavo skandinavai. Neabejotinai svarbus skandinavų – baltų prekyboje yra Gotlandas, tačiau jo, kaip tarpininko, vaidmens nereikia pervertinti. Pastarųjų metų radiniai Dauguvos žemupio (Daugmalė, Martinsala) ir Lietuvos pajūrio (Palangas, Žardė) centruose rodo, kad ne tik prūsus, bet ir kuršius bei žiemgalius su skandinavų kraštais siejo tiesioginiai keliai.

Didžiausia dalis į vakarinę Baltiją patekusių papuošalų, sprendžiant iš turimų analogijų ir jų paplitimo baltų gentyse yra kuršiškos kilmės, kiti dirbiniai galėjo būti pagaminti prūsų žemėse ir Žiemgaloje. Kai kurių papuošalų paplitimas baltų genčių žemėse su didesne ar mažesne tikimybe parodo jų gamybos ir eksporto mikroregionus.